Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge

Herausgeber: Bioforum Schweiz

Band: 10 (1955)

Heft: 3

Artikel: Bauer, wie sorgst du für dein Kind? [Fortsetzung]

Autor: Bohnenblust, Fritz

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-890753

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

eines «Bodenrechtes» ausnehmen will, beweist das, daß Kleinbetriebe von maßgebenden Kreisen nicht als schutzwürdig erachtet werden.

Steuerbehörden, die vom Kleinbauern Einkommenssteuern verlangen, die über dem wirklichen Einkommen liegen, haben ihre staatspolitische Aufgabe nicht erfaßt.

Im übrigen gilt zur Erhaltung des Kleinbauernstandes das gleiche, was wir für die Erhaltung des Bauernstandes vorschlagen und fordern. Der Ertrag der vom Bauer geleisteten Arbeit muß sich erhöhen. Es darf in keinem so groben Mißverhältnis gegenüber dem anderer Wirtschaftsgruppen stehen, wie dies heute der Fall ist.

Direkte Familienzulagen an Kleinbauernfamilien sind ein weiteres Mittel, den Bestand der Kleinbauernbetriebe zu sichern.

H. Tanner

Bauer, WIE SORGST DU für dein Kind?

VIII. Die große Flut

Weltwende. — Es mochte ein Erdenfleck noch so abseits liegen, die neue Zeit fand hundert Wege, tausend Schliche, sein Dasein zu verändern. — Was war geschehen?

Der abendländische Mensch hatte uralte Grenzen überschritten, Kontinente entdeckt, neue, gewaltige Kräfte sich dienstbar gemacht. Fesseln, Bindungen, die seinen Siegeszug, den Siegeszug *menschlichen Geistes* hemmte oder zu hemmen schienen, warf er weg. Erwachtem Selbstbewußtsein schien kein Griff zu kühn; selbst wo es um das eigene Schicksal ging, nahm der Freiheitsstürmer das Steuer in die Hand. Jahrhunderte, Jahrtausende lang hätte solches als verwegen gegolten. Das Geheimnis *göttlichen* Waltens war einst ehrfürchtig anerkannt, kindlicher Glaube hatte nicht mehr begehrt, als vertrauen zu dürfen. Das einfache Gemüt fühlte sich im Gehorsam geborgen. Nun kamen Propheten, die auch auf

heiligem Boden ihre Schuhe nicht auszogen; geistesmächtige Menschen erlagen wiederum der Versuchung des Paradieses «ihr werdet sein wie Gott». Sie machten sich daran, den Lauf der Dinge nach eigenen, erdgeborenen Ideen neu zu ordnen.

Solange sich diese geistige Revolution in philosophischem Disput erschöpfte — kaum mehr als drei, vier Menschenalter liegt diese Zeit zurück — nahm die Masse des Landvolkes kaum daran teil. Einzelne helle Köpfe, wie etwa der Zürcherbauer «Kleinjogg», beachteten und bedachten ihre Sturmzeichen. Anders wurde es, als der losgerissene, sich selber vertrauende Mensch die praktischen Möglichkeiten freier Existenz erkannte. Jetzt brandete das neue Denken einer Sturmflut gleich gegen alles Bestehende in Wirtschaft, Politik, sozialer und persönlicher Ordnung. Dem einzelnen öffnete sich freie Bahn, *die Welt für sich zu nutzen.* Der Sieg des Liberalismus gab dazu überall das Startzeichen. Nachdem die göttliche Weisung nicht mehr als absolut gültig anerkannt war, konnte alles Sinnen um Lebenszweck und -ziel bestenfalls als schöngeistiges Bemühen — warum nicht einfach als Spekulation gelten. Es war zu einer recht unverbindlichen Angelegenheit geworden. *Wer dagegen rasch handelnd die neuen Möglichkeiten nutzte, konnte sich greifbaren Gewinn, Sinnenlust, V o r t e i l jeder Art verschaffen.*

Wo vorweg geteilt wird (Vor-teil!), da kommt irgend jemand zu kurz. Es ist das gerade Gegenteil jenes, von der göttlichen Autorität anbefohlenen Verfahrens: «Einer trage des andern Last». Alles vorweg Teilen und Nehmen ist Quelle der Ungerechtigkeit, und weil es der höchsten Weisung entgegen handelt, *beginnt mit dem Profitieren der Niedergang.*

Die geistige Weltwende zur Neuzeit brachte unzählige Menschen auf abschüssige Bahn, sie brachte ganzen Ständen, Völkern der Menschheit schwerstes Leid. Menschliches Besserwissenwollen beging bei der eigenen Befreiung verhängnisvolle Fehler — der Schmerz von Millionen bezahlte und bezahlt heute noch die Irrtümer des Ungehorsams.

Wo die Befreiung gültige Schranken innehielt, wirkte sie segensvoll. Da erblühte äußerer und innerer Wohlstand. Mit dem Sprengen der Fesseln allein aber war es nicht getan. *Gedenken wir darum*

dankend all der Kämpfer, die uns nicht nur Freiheit gewannen, sondern sie auch recht verstehen und gebrauchen lehrten. Wir tun Bestes für unsere Kinder, wenn wir ihnen solche Wegweisung recht übermitteln und ihre Bedeutung klar machen. Möchten doch alle unsere jungen Leute früh genug und immer neu erkennen, daß *recht genutzte Freiheit stets im Bunde steht mit der Verantwortung, dem Bereitsein, Rechenschaft abzulegen.* Die Weltgeschichte liefert in diesen Tagen gewaltige, augenfällige Beweisstücke zur Gültigkeit des Wortes «Ehrlich währt am längsten». Es sollten allgemach auch die letzten modernen «Raubritter von der traurigen Gestalt» stutzig werden. *Weil aber die Nacht langsam aus den Tälern weicht, muß uns weiterhin jeder Tag zum Mahnen, zum Warten anhalten: Schaut, hier wird das hohe Geschenk der Freiheit falsch verwaltet. Laßt euch nicht trügen, nicht verleiten, nicht gefangen nehmen. Mißtraut allem glänzenden Getue, sucht das Wesen, nicht den Schein. Dann wird euch der Geber aller guten Gaben volles Glück bereiten können.* —

*

Die Himmelegg erfuhr im Kleinen beides, Segen und Schaden eines Umbruchs der Gedanken und Anschauungen durch die heil- oder verderbenbringende T a t.

Der alte Sahli Fritz. — Wo nur sein Name ins Gespräch fiel, da blickten alle Augen sonniger, Knurren und Murren hatten ausgespielt.

Ob er wieder einen gedoktert habe?

Nach gewohntem Rezept:

Füürli, Füürli, rouchnischt z'hert —
D'Chemihutte lydet!»

Mit schelmischem Wort und begütigendem Ruck seines Hakensteckens brachte der gute Mann die hitzigsten Kampfhähne auseinander und — zueinander.

«Es heißt, er habe ein Dutzend Bücher siebenmal durchgelesen, da muß schon etwas Gescheites hängen bleiben.»

«Wir zwei hätten kaum so gutes Sitzleder. Ich glaube aber, daß es für die sieben Bücher nur zwei Deckel gebraucht hat. Mit dem, das drin steht, macht er dann ernst, der Sahligroßvater. Das ist

das Wichtige. Ich wüßte keinen andern, dem ich im Handel so trauen durfte. Nur schade, daß seine Frau Lisbeth ... »

« ... und daß die Kinder mehr der Mutter nachschlugen, willst du sagen ... »

Der junge Sahli Fritz las auch — alles, was von Rente handelte.

Unter seinem Regiment veränderte sich das Gesicht des Hofes. Es verschwanden die mächtigen Hageichen, Großvaters Alterssitz, der Sandsteinofen und ganz von selber die frohen Arbeitslieder. Vergebens warteten gefaltete Hände. Markt- und Wetterbericht verdrängten das gemeinsame Tischgebet. Eine Hetze, ein Jagen, daß selbst das Kleinste in seinen Träumen erschrocken zusammenfuhr.

Einige Wochen ist es her, da warfen sich die fluchwütigen Enkelkinder ätzenden Kunstdünger ins Gesicht. Jetzt sprach niemand mehr von Rentieren.

«Die Arztrechnungen?»

«Wären das Geringste. Wenn nur das Augenlicht wiederkehrte!»

Weltwende — Wanken der Fundamente in kurzer Geschlechterfolge, Ansturm dunkler Mächte. — *Wenn nur überall und bald das rechte Licht wieder leuchten möchte!* Bauer, Bäuerin — ihr vollbringt eure Tagesarbeit unter der riesigen Sonne. Sie sei uns Sinnbild. *Sorget, daß auch eurer Kinder Leben und ganze Zukunft erfüllt werde von wahrer Geisteshelle, Herzenswärme und höchster Kraft.* Fritz Bohnenblust

Das lehrte schon Dr. Bircher-Benner

«Arzt im eigenen Hause»

Magen und Darm sind zusammen ein umfassendes, mehrfach gestuftes Außenwerk des lebenden Körpers in seiner Selbstbehauptung gegenüber den Krankheiten. Solange sie wohlbehalten und leistungsfähig sind, sind wir geschützt vor vielen üblen Folgen, Fehlern und Mängeln der Ernährung. Das erste Vorwerk daran ist der *Mund.* Er hat die Aufgabe zugeteilt, die Nahrung einzuverleiben, d. h. sie dem Körper anzugleichen durch breiartige Zerkleinerung und Einspeichelung; darüber hinaus hat er das Zuge-